

Nachrichten

**Electrabel-Kraftwerk: Wichtige Daten fehlen****Gewerbeaufsichtsamt Lüneburg gibt toxikologisches Gutachten in Auftrag**

Stade (ccs).Die beim Gewerbeaufsichtsamt (GAA) Lüneburg eingereichten Unterlagen des Energiekonzerns Electrabel für die Baugenehmigung eines 800-Megawatt-Steinkohlekraftwerks im Industriegebiet Stade-Bützfleth weisen noch erhebliche Lücken auf. Das ist das Fazit eines Erörterungstermins mit Einwendern, Behörden und dem Unternehmen, der am späten Donnerstag nach vier Tagen in Stade zu Ende gegangen ist.

So wird das Gewerbeaufsichtsamt nach Angaben der Verhandlungsleiterin Christina Freifrau von Mirbach ein behördliches toxikologisches Gutachten in Auftrag geben, um noch einmal die Auswirkungen des geplanten Kohlekraftwerks auf Mensch und Gesundheit beleuchten zu lassen. Die Toxikologie ist die Lehre von Giftstoffen und ihrer Wirkung auf Lebewesen. Außerdem habe Electrabel verbindlich zugesagt, ein so genanntes Bio-Monitoring zu installieren, das mögliche Schäden im Obstbau durch den Betrieb des Kraftwerkes dokumentiert.

„Detaillierte Unterlagen“ erwartet die Genehmigungsbehörde von Electrabel weiter zu der „für Kohlekraftwerke sehr bedeutsamen und bislang nicht ausreichend beantworteten Frage, ob eine Kraft-Wärme-Kopplung am Standort möglich ist oder nicht“, so von Mirbach. Bei der Kraft-Wärme-Kopplung, wie sie im Übrigen die benachbarte Dow bei einem eigenen Kraftwerksprojekt verwirklichen will, wird ein Großteil der überschüssigen Hitze des Meilers für industrielle Zwecke oder die Fernwärmeversorgung genutzt. Das Gewerbeaufsichtsamt werde außerdem „sehr sorgfältig der Frage nachgehen“, ob die von Electrabel beantragte offene Lagerung der Kohle auf zwei 18 Meter hohen Deponien nahe der Wohnbebauung dem best verfügbaren Stand der Technik entspreche. Kritiker fordern eine Überdachung der Halden.

Electrabel sei es wichtig, die bei den Bürgern bestehenden Sorgen abzubauen, so Pressesprecherin Alexa Hermann am Freitag: „Vor diesem Hintergrund ist Electrabel auch bereit, zusätzliche Gutachten zu bezahlen.“ Neben den genannten Expertisen gilt dies auch für eine Beweissicherung in Hinblick auf mögliche Erschütterungen in der Nachbarschaft während der Bauphase.

Unterdessen gehen die Bützflether Bürgerinitiative für eine umweltverträgliche Industrie und der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) davon aus, dass das für Bau und Betrieb zuständige Gewerbeaufsichtsamt und der für die Kühlwasserentnahme aus der Elbe zuständige NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) Electrabel angesichts der vorgelegten Planunterlagen keine Genehmigung für den „Klimakiller“ Kohlekraftwerk erteilen können. Initiativen-Sprecherin Sabine Klie: „Die Qualität der Unterlagen ist in wichtigen Bereichen erschütternd.“ Die Unterlagen müssten überarbeitet und neu ausgelegt werden, fordern BUND und Bürgerinitiative gleichermaßen.

Kommentar: Erfolgreiche Erörterung

Vorbei die Zeiten, in denen sich Manager nach einer öffentlichen Verhandlung über ein umstrittenes Großprojekt augenzwinkernd von den Behördenvertretern verabschiedeten nach dem Motto: Wir werden das Kind schon schaukeln. Der vier heiße Tage dauernde Erörterungstermin über Bau und Betrieb des Electrabel-Kohlekraftwerks war bei Verhandlungsleiterin Christina Freifrau von Mirbach vom Gewerbeaufsichtsamt Lüneburg in besten Händen. Konsequenter verfolgte sie die ausgeklügelte, 33 Themen umfassende Tagesordnung – flexibel genug jedoch, um den Termin nicht an Sturheiten scheitern zu lassen. Menschlich vermittelte die Juristin zwischen den zum Fach-Kauderwelsch neigenden Experten und den verständlicher Weise emotionsgeladenen Bützflechtern. Von Mirbach fasste nach, wo es sich die Electrabel-Vertreter zu einfach machen wollten, und traf den Ton als sie „fassunglos“ auf die schlecht vorbereiteten Vertreter der Stadt Stade reagierte. Die nämlich konnten beispielsweise nicht auf die Frage antworten, ob die Menschen in unmittelbarer Nachbarschaft zum künftigen Electrabel-Schornstein nun in einem „Wohngebiet“ oder einem „Mischgebiet“ leben. Planungsrechtlich ein immenser Unterschied, der unbegreiflicherweise erst jetzt geprüft werden soll. Umweltverbände und Bürgerinitiativen können den Erörterungstermin als ersten Erfolg verbuchen. Sekundiert von zwei eloquenten Anwälten und einem Umweltgutachter brachten sie immer wieder das von Beginn an äußerst defensiv wirkende Heer der 17 Electrabel-Vertreter in Erklärungsnot. Dass das Unternehmen jetzt bei den Gutachten nachbessern muss, ist gleichwohl nichts besonderes, sondern Sinn der Erörterung. Die Electrabel-Konkurrenz im Windhundrennen um drei Stader Kraftwerksstandorte, nämlich Eon und Dow, dürften diese Woche im Stadeum genau beobachtet haben. Schließlich werden auch sie sich demnächst der Öffentlichkeit stellen müssen. Möglicherweise eine „Knock out“-Frage der nächsten Monate – viel wichtiger als etwa die Frage nach dem Verlauf von Bahngleisen: Wie werden die Kraftwerke ihre überschüssige Hitze los? Nur begrenzt kann die Elbe noch zusätzliche Wärme verkraften. Kraft-Wärme-Kopplung heißt die Lösung und die hat sich bisher nur die Dow auf die Fahnen geschrieben.

Christian Schmidt

schmidt@tageblatt.de

Artikel erschienen am: 07.06.2008

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG